

Vielleicht in 100 Jahren

Rasse, Geschlecht und auch Religionszugehörigkeit dürfen keine Gründe für Diskriminierung sein. Das sehen zumindest die Menschenrechte vor. Die Lebenswirklichkeit sieht anders aus – auch in Liechtenstein.

Von Shusha Maier

Wer in Liechtenstein nicht katholisch war, gehörte nicht dazu – so einfach war das noch vor 100 Jahren. Man heiratete keine Andersgläubigen, und wenn doch, mussten sie zum Katholizismus konvertieren, denn Ziviltrauungen waren gar nicht möglich. So hielt sich in Liechtenstein bis weit ins 19. Jahrhundert, im Gegensatz zur anderen Rheinseite, eine homogene katholische Gesellschaft, in der der Glauben nicht nur Feste, Traditionen und Schulbildung bestimmte, sondern sein Gewicht bis in die Politik geltend machte. Schliesslich musste sich aber auch Liechtenstein anderen Religionsgemeinschaften öffnen; der Grund war, wie so oft, ein wirtschaftlicher.

Der «Wahrnehmung und Akzeptanz von Protestanten und Muslimen im 19. und 20. Jahrhundert in Liechtenstein» war Martina Sochins Vortrag gewidmet, der gestern den ersten Teil der aktuellen Vorlesungsreihe des Liechtenstein-Instituts «Religionsgemeinschaften in Staat und Gesellschaft» abschloss. Die junge Historikerin, die zurzeit am Liechtenstein-Institut an einer Doktorarbeit schreibt, erklärte das Besondere an der unverrückbaren Stellung des katholischen Glaubens in Liechtenstein damit, dass diese starke gesellschaftliche Verankerung als Kulturelement gewachsen war und nicht im Zuge einer Abgrenzung von anderen Glaubensgemeinschaften gepflegt wurde. Die war und ist bis in die Gegenwart

nicht nötig, die Auflösung von katholischen Werten sei aber auch in Liechtenstein mehr und mehr zu spüren. Die fortschreitende Säkularisierung der Gesellschaft kann allerdings kaum mit der Öffnung für andere Glaubensgemeinschaften in Verbindung gebracht werden. Der Anteil Einwohner, die sich als konfessionslos bezeichnete, war schon im Jahr 2000 deutlich höher als jener der Nichtkatholiken. Aktuellere Zahlen als jene aus dem Jahr 2000 liegen allerdings nicht vor: Seit 2003 ist es aus Datenschutzgründen untersagt, die Religionszugehörigkeit zu erfragen.

Ausgegrenzt und abgeschoben

So sensibel war man 1878 – dem Jahr, in dem die ersten Protestanten nach Triesen kamen – bei Weitem nicht. Das Grüppchen Leute, das der Arbeit in der Spinnerei wegen gekommen war, wurde nicht allein seines Glaubens wegen ausgegrenzt. Arbeiter und dazu noch andere Konfession passten nicht in die streng katholische Agrargesellschaft. Sie hielten sich also abseits; umso schneller hatten sich die Protestanten allerdings organisiert und sich um einen eigenen Betsaal und privaten Religionsunterricht bemüht. Die Seelsorge und die Gottesdienste übernahm der protestantische Priester von Sevelen. Wirtschaftliche Schwierigkeiten im und nach dem 1. Weltkrieg liessen viele Protestanten wieder abwandern; doch der Zollvertrag, 1921 mit der Schweiz geschlossen, brachte neue ins Land. Bald gab es nicht nur in Triesen, sondern auch in Vaduz und Mauren evangelische Gemeinden, die sich allerdings nie zu einer gemeinsamen zusammenschliessen mochten: «Sie wurden sogar von drei verschiedenen Pfarrern betreut», berichtete Martina Sochin. Die Spaltung in eine evangelisch-lutherische Kirche und eine evangeli-



Martina Sochin: «Liechtenstein war lange Zeit bestrebt, die homogene katholische Gesellschaft zu erhalten.» Bild Elma Velagic

sche Kirche besteht bis heute, was die Kongregationen allerdings nicht davon abhielt, schon in den 50er-Jahren ihre öffentlich-rechtliche Anerkennung zu beantragen. Die ist ihnen allerdings auch bis heute verwehrt geblieben. «Die anstehende Neuordnung des liechtensteinischen Staatskirchenrechts könnte das aber in absehbarer Zeit ändern», sagte Martina Sochin. Kultusbeitrag beziehen die evangelischen Gemeinden dennoch, und zwar bereits seit 1964.

Damit sind sie deutlich bessergestellt als die Muslime in Liechtenstein. Erst Mitte bis Ende der 70er-Jahre eingewandert, organisierten sich diese sehr rasch. Zwar war der Türkische

Verein anfangs als Anlaufstelle für Migranten gedacht, aber widmete sich bald neben der Vermittlung von Sozialkontakten auch religiösen Aktivitäten.

Allerdings waren auch Liechtensteins Muslime nicht imstande, sich in einem Verein zu finden. Politische und religiöse Differenzen führten zur Spaltung des Türkischen Vereins. Migranten vom Balkan organisierten sich darauf in der Islamischen Gesellschaft. Was den Protestanten von Regierungsseite nachgesehen wird, wurde den Muslimen zur Hypothek: Damit sie finanzielle Unterstützung vom Staat bekommen können, müssen sie sich auf einen verbindlichen An-

sprechpartner für alle in Liechtenstein wohnhaften Muslime einigen oder einen Dachverband gründen, verlangt die Regierung. Da das bis heute nicht geschehen ist, müssen sie sich mit einem Teilbetrag zufriedengeben.

Die Neuordnung des Staatskirchenrechts wird die Gleichstellung der katholischen mit den reformierten Gemeinden im Land mit sich bringen. «Für die Muslime ist diese Zeit noch nicht gekommen, aber die Entwicklungen lassen darauf schliessen, dass sie wohl schneller zur Gleichstellung kommen werden als die Protestanten», sagte Martina Sochin. Bei denen hat es immerhin 125 Jahre gedauert.

HAUS GUTENBERG

Ora et labora

Das Haus Gutenberg bietet von Sonntag, 12. Oktober, 18 Uhr, bis Sonntag, 19. Oktober, 14 Uhr, eine spirituelle Woche an. Gelebt wird nach dem Grundsatz «Bete und arbeite» des hl. Benedikt. Eine Lebensnorm, die noch nach fast 1500 Jahren Mönche und Nonnen in vielen Klöstern rund um die Welt praktizieren. Ziel ist es zwar nicht, Mönch oder Nonne zu werden, aber eine Woche lang sind die Teilnehmenden der Spiritualität auf der Spur.

Neben dem täglichen Gebet werden auch Arbeiten in und um das Haus Gutenberg erledigt. Es wird versucht, Spirituelles in diese Arbeit zu legen. Heute sind viele Arbeitsvorgänge geistlos oder gar geisttötend, entfremden den Menschen von sich selbst. Dies liegt aber nicht an der Arbeit an sich, sondern am arbeitenden Menschen. Dabei ist das Entscheidende die Haltung, mit der ein Mensch seine Arbeit verrichtet.

Dieser Rahmen wird ergänzt durch regelmässige Einzelgespräche: es ist immer jemand da, der zuhört und in dieser Woche ein Stück Lebensweg mitgeht. Eine Woche im Haus Gutenberg, die für viele Menschen bereits zum eindrücklichen Erlebnis und zu einem Fixpunkt im Jahr geworden ist. Leitung: Albin Keller, langjähriger Lagerleiter im Haus Gutenberg, Mario Tobler, Vorstandmitglied des Vereins Freunde des Hauses Gutenberg, und Salettiner-Pater Walter Sieber, heute in der Leitung des Hauses Gutenberg tätig. (pd)

Infos und Anmeldung: Haus Gutenberg, Balzers, Tel. +423 388 11 33, Fax +423 388 11 35; E-Mail: gutenberg@hausgutenberg.li, www.haus-gutenberg.li

Sitzungen des VGH

Der Verwaltungsgerichtshof tagt am 25. September in nicht öffentlicher Sitzung zu: VGH 2007/98 wegen Mehrwertsteuer; VGH 2008/63 wegen Amtshilfe; VGH 2008/65 wegen Amtshilfe; VGH 2008/66 wegen Amtshilfe; VGH 2008/67 wegen Amtshilfe; VGH 2008/71 wegen Amtshilfe; VGH 2008/96 wegen erkundungsdienstlicher Massnahmen; VGH 2008/61 wegen Telefentarif; VGH 2008/72 wegen Sozialhilfe; VGH 2008/49 wegen Grundstücksgewinnsteuern; VGH 2008/62 wegen Zahnarztkonzession. (paf)

Verkehrsbehinderung in Schaanwald



Tiefbauarbeiten behindern Verkehrsfluss: Auf der Vorarlberger Strasse muss bis 10. Oktober mit Wartezeiten gerechnet werden. Bild pd

Aufgrund von Tiefbauarbeiten der Gemeinde Mauren kommt es ab Mittwoch, 24. September, bis Freitag, 10. Oktober, zu Verkehrsbehinderungen auf der Vorarlberger Strasse im Bereich des Zentrums von Schaanwald. Der Verkehr muss in dieser Zeit mit einer Ampelanlage geregelt werden. Ebenso wird während dieser Zeit die Fussgängerampel ausser Betrieb ge-

nommen. Die Sicherheit für die Fussgänger, speziell für die Schulkinder, ist durch eine verstärkte Präsenz des Schulwegaufsichtspersonals gewährleistet. Bei Fragen oder Anregungen wende man sich bitte an das zuständige Ingenieurbüro Pius Mündle AG, Mauren, Tel. +423 373 47 88, oder an die Bauverwaltung Mauren, Stefan Schuler, Tel. +423 377 10 58. (pd)

LIECHTENSTEINISCHE MUSIKSCHULE

Mundharmonikakurs für leicht Fortgeschrittene

Am Donnerstag, 23. Oktober, findet ein Fortsetzungskurs für leicht Fortgeschrittene mit aus dem deutschen und internationalen Sprachraum bekannten Weisen statt. Der Kurs, der im Musikschulzentrum Oberland, Triesen, durchgeführt wird, steht unter der bewährten und kompetenten Leitung des Mundharmonikavirtosen Walter Buchinger aus Laakirchen/Oberösterreich. Für

Interessierte ist auch die Einführung in das Melodiespiel mit eigener Begleitung vorgesehen. Voraussetzung sind grundlegende Fähigkeiten des Mundharmonikaspiels bzw. Teilnahme an einem Mundharmonika-Anfängerkurs (Weiterführung des Anfängerkurses von April 2008). Anmeldungen bis spätestens 17. Oktober an das Sekretariat der Liechtensteinischen Musikschule, Vaduz, Tel. +423 235 03 30 oder E-Mail info@musikschule.li. (pd)

CHF 650.- inkl. Lagerraum Eschen
JOSEPH WOHLWEND TREUHAND AG · VADUZ
 TEL. 237 56 00 / www.jwt.li

TELECOM Liechtenstein

Das neue iPhone 16 GB

ab CHF 219.-*

LIMO **iPhone3G**

- Monatsgebühr CHF 44.-
- 30 freie Gesprächsminuten
- 50 freie SMS
- 1 GB freier Datendownload im FL / in der CH
- 100 freie WLAN-Minuten

Shop: Austrasse 77 · LI-9490 Vaduz · Tel. +423 237 74 00
 Montag bis Freitag 9-12 Uhr, 13.30-18.30 Uhr · Samstag 9-13 Uhr

Telecom Liechtenstein. einfacherleben.